

12.01.2010 18:11 UHR

Drucken | Versenden | **Merken** | Bookmarken**WÜRZBURG/MWANZA****Würzburger Gospelchor „Voices“ sang in der tansanischen Partnerstadt Mwanza**

Mit Musik alle Barrieren überbrückt

**Ein Konzertauftritt in Afrika bleibt für viele europäische Musiker ein frommer Wunsch. Wovon selbst Profis oft nur träumen, gelang dem Würzburger Gospelchor „Voices“: Er gastierte vor ein paar Wochen in Würzburgs Partnerstadt Mwanza in Tansania. Mit zahlreichen neuen Eindrücken kehrten die 28 Chormitglieder zurück.**



Für ein paar wenige waren dies eher schmerzhaftes Erinnerungen, denn sie fingen sich unangenehme Infektionskrankheiten ein. Die meisten Sängerinnen und Sänger konnten den Trip jedoch unbeschwert genießen, höchstens der dicht gedrängte Terminkalender machte ihnen zu schaffen.

Denn auf dem offiziellen Besuchsprogramm standen nicht nur mehrere Chorauftritte, sondern auch Besichtigungen sozialer Einrichtungen sowie Zusammentreffen mit Offiziellen der Stadtverwaltung von Mwanza.

**Großes Open-Air-Konzert**

Nachdem der erste Tag des sechstägigen Besuchs noch dem Eingewöhnen diente, ging es danach gleich richtig zur Sache, berichtet Chormanager Rolf Schlegelmilch, der von der Reise ebenso begeistert und beeindruckt zurückkehrte wie die Chormitglieder. In Anwesenheit des Oberbürgermeisters von Mwanza, Leonard Bihondo, sang „Voices“ gemeinsam mit dem Mwanza Town Choir bei einem Open Air-Konzert, bei dem die offizielle Übergabe der bei einer Spendenaktion in Würzburg finanzierten 1000 Schulbänke an Mwanza stattfand.

Trotz leichter Verständigungsprobleme meisterten die Würzburger die musikalische Gestaltung von zwei Gottesdiensten in Suaheli und Englisch. Hier sang man abwechselnd mit zwei exzellenten einheimischen Kirchenchören.

Nachdem die Sänger einen freien Vormittag zur Erkundung Mwanzas nutzten, kam es zum musikalischen Höhepunkt der Reise. In der Montessorischule, die von der Schweizerin Sister Denise Mattle geleitet wird, stand in der großen Halle, in der bis zu 1000 Personen Platz finden, ein Chorkonzert auf dem Programm. 600 bis 700 Schüler hatten sich, für afrikanische Verhältnisse ungewöhnlich, pünktlich um 16 Uhr zu Konzertbeginn eingefunden.

Zu den „Voices“ aus Würzburg gesellten sich immer wieder Schüler auf die Bühne, erzählt Schlegelmilch, und sangen und trommelten gemeinsam mit den Gästen. Auch Benjamin Mgonzwa, der aus Mwanza stammt und in Würzburg schon mit „Voices“ spielte, mischte sich ins Geschehen auf der Bühne ein. „Die Kinder sind total mitgegangen“, berichtet der Chormanager, „und es herrschte eine tolle Stimmung.“ Der sehr emotionale Auftritt sei bei einigen bis an die psychische Grenze gegangen, sodass am Ende sogar ein paar Tränen flossen.

Weniger emotional ging es bei einem Empfang beim Oberbürgermeister von Mwanza am folgenden Tag zu. Bihondo, ein freundlicher und redegewandter Mann, lud die Gäste aus der Partnerstadt in sein Amtszimmer. Anschließend stand ein Besuch im Bujora Cultural Center auf dem Programm, das die Kultur der größten in Mwanza lebenden Ethnie, der Sukuma, dokumentiert. Das Tanz- und Trommelensemble dieses Museums trat auf und der Voices-Chor bot ein kurzes Intermezzo.

**Einladung zum Essen**

Ganz in der Nähe des Museum befindet sich auch das Heimatdorf von Benjamin Mgonzwa. Hierhin lud der Sänger seine deutschen Freunde zum Essen ein und es

dauerte nicht lange, „dann kam das halbe Dorf dazu“, blickt Schlegelmilch zurück. Und natürlich wurde wieder gemeinsam gesungen, getrommelt und getanzt.

Dann hieß es Abschiednehmen von Mwanza. Und weil es von hier aus nicht weit entfernt ist, unternahmen die Würzburger noch eine Safari durch den Serengeti-Nationalpark. Dann ging es auch schon wieder zurück ins novemberlich kalte Würzburg.

„Das war für alle eine Horizonterweiterung und ein tolles Gruppenerlebnis“, zieht Rolf Schlegelmilch Bilanz. Denn schließlich habe man dank der ausgezeichneten Betreuung und der guten Kontakte von Michael Stolz, dem Vorsitzenden des Mwanza e.V., der die Gruppe vor Ort betreute, viel mehr Einblicke ins afrikanische Leben bekommen als normale Touristen. Und es habe sich einmal mehr gezeigt, dass man sich über die universelle Sprache der Musik in einem fremden Land oder Kontinent verständigen könne, ohne Sprache oder Kultur zu verstehen.